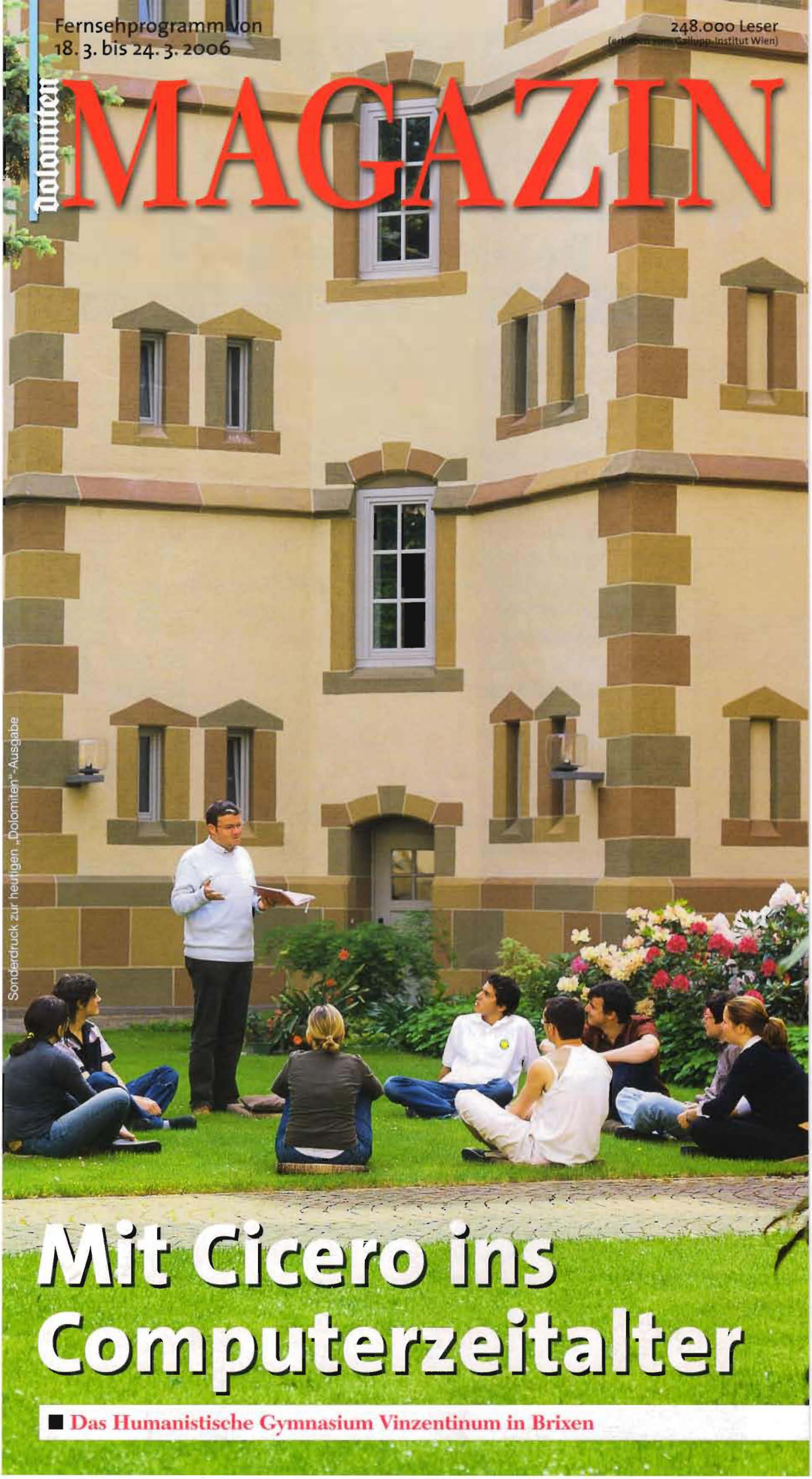
Fernsehprogramm von
18. 3. bis 24. 3. 2006

248.000 Leser
(ohne Gratis-Gallup-Institut Wien)

Dolomiten MAGAZIN



Sonderdruck zur heutigen „Dolomiten"-Ausgabe

Mit Cicero ins Computerzeitalter

■ Das Humanistische Gymnasium Vinzentinum in Brixen

Sie begleiten auf der Treppe zur gediegenen Allgemeinbildung: Das Professorenkollegium des Humanistischen Gymnasiums Vinzentinum in Brixen (hier bei einem „Betriebsausflug" in Hall in Tirol).

Die Schweinwerfer schlagen Lichtschneißen durch das Studio, die Fanfare ertönt für die 125.000-Euro-Frage: „Wofür steht die medizinische Bezeichnung digital: a) Nerv, b) Finger, c) Haar oder d) Ader?" Telefon- und Publikumsjoker sind weg, der Fifty-Fifty auch. Gut, wenn der Kandidat bei der „Millionenshow" noch den „klassischen Joker" im Ärmel hat – vielleicht aus der Zeit im Humanistischen Gymnasium Vinzentinum in Brixen.

Von Martin LERCHER

Der klassische Joker

Das Humanistische Gymnasium Vinzentinum in Brixen

Kontakt mit den Säulen der abendländischen Kultur: eine Studentengruppe des Vinzentinums bei der Lehrfahrt nach Pompeji.

Der Mediziner auf dem Stuhl der Wissensshow hat die Antwort auf die Frage im kleinen Finger. Aber auch ein Kandidat mit humanistischer Bildung weiß, wo der Fingerzeig für die Lösung liegt. Da war doch … richtig, „digitus" ist das lateinische Wort für Finger. Aber warum die „alten" Römer sogar im Wort „Digital-Zeitalter" ihre Finger im Spiel haben?

Unter dem Boden, auf dem die moderne Welt steht, liegen mehrere Schichten. Ganz unten die tragenden Felsformationen der griechischen und römischen Kultur, darüber die Schichten von Kunst und Theologie des christlichen Mittelalters, Philosophie und Physik der Neuzeit, Wissenschaft und Technik der vergangenen Jahrhunderte bis in die jüngste Zeit. Wer diese unterirdischen Schichten kennt, weiß, warum die heutige Welt so geformt ist. Sein Bild wird tiefer, detailreicher. Das ist der Grundgedanke der humanistischen Bildung, die auch das Gymnasium Vinzentinum in Brixen anbietet. Dort lernen und entdecken Studentinnen und Studenten, wie dieses fruchtbare Erdreich der abendländischen Kultur aufgeschichtet ist, was zu nährendem Humus zerfiel, wo die Wurzeln verlaufen.

„Unsere Schule geht den kulturgeschichtlichen Weg zum Wissen", erklärt Christoph Stragenegg, Direktor der Schule am nördlichen Stadtrand von Brixen. In den fünf Jahren an der Oberschule – so der Direktor – soll ein Überblick über die europäische Geistesgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart gegeben werden – in Sprachen, Musik, Kunst, Literatur, Naturwissenschaften, Philosophie und anderen Fächern. Immer von den Anfängen bis ins Heute. Das ist die humanistische Tradition, die das 1872 von Fürstbischof Vinzenz Gasser gegründete Haus mit Schule und Schülerheim hoch hält; nach dem absehbaren Aus für diesen Schultyp in Bruneck bleibt die Brixner Schule übrigens bald das einzige Gymnasium dieser Art für die östliche Landeshälfte.

„Unsere Schule geht den kulturgeschichtlichen Weg zum Wissen."

Seit Gründers Zeiten hat sich freilich vieles gewandelt im Kleinen Seminar, das der Bischof noch als Zuliefer-Betrieb für das Brixner Priesterseminar hinstellte. Dutzendstarke Buben-Klassen, die unter dem gestrengen Blick geistlicher Lehrer griechische Vokabeln pauken und lateinische Verben deklinieren, sind im Vinzentinum Vergangenheit. In bewusst klein gehaltenen Klassen mit insgesamt fast 200 Studierenden haben längst auch Studentinnen Platz genommen; im Lehrerzimmer der Schule treffen sich fast 30 Professorinnen und Professoren – ein guter Mix aus erfahrenen Kräften und jungen Kolleginnen und Kollegen. Auf dem Stundenplan gesellten sich zu den Klassikern Griechisch

Anfassen ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht: Auch im Chemieraum des Vinzentinums wird der Lehrstoff möglichst „handgreiflich" vermittelt.

Reichlich Futter für Lern- und Lesehunger: Schon bei der Gründung wurde das Haus mit vielen Lehrmitteln ausgestattet (Bild links: das Naturhistorische Kabinett); heute sind Leseecken und Computer mit Internet-Anschluss selbstverständlich (r.).

und Latein, Deutsch und Geschichte in den vergangenen Jahren eine Reihe neuer Fächer wie Englisch, Musik, Informatik, Recht- und Wirtschaftskunde. Neu ist seit heuer das Fach „Lernberatung" in den ersten beiden Oberschulklassen – eine Initiative, um den Studierenden das „Lernen lernen" zu erleichtern.

Geblieben sind die christliche Grundausrichtung und die Methode der Wissensvermittlung: Die Bodenschichten der modernen Kultur sollen möglichst greifbar durch die Hand der Studierenden rinnen. „Praktischer Zugang zum Lernstoff" ist auf der Tafel der Traditionsschule groß geschrieben.

Bereits die Gründungsväter statteten das Haus mit umfangreichen Lehrmittelsammlungen aus. Ein ganzes Kabinett mit kunstvoll präparierten Tieren, eine wissenschaftlich herausragende Sammlung von Pflanzen und eine beachtliche Münz- und Gemälde-Kollektion gehören zum Grundbestand der Schule, in der Anfassen nicht nur erlaubt, sondern erwünscht ist. Heute werden im Biologie-Raum Flechten unters Mikroskop geschoben, im Physiksaal lässt elektrische Ladung die Haare eines Studenten zu Berge stehen, ein Werk der Literatur wird im Matura-Theater der Abschlussklasse selbst in Szene gesetzt und auf die Bühne gebracht. Lehrfahrten an die Stätten der Antike wie Rom oder Pompeji gehören ebenso zum Schuljahr wie der Besuch in den Hochburgen der europäischen Kunst, etwa in Florenz oder München, sowie der Schüleraustausch mit einem Gymnasium in Suwaki in Ostpolen.

Bereits die Gründungsväter statteten das Haus mit umfangreichen Lehrmittelsammlungen aus.

Bei den beliebten Projekten zur modernen Wirtschaft können Studentinnen und Studenten hautnah erleben, wie Marken, Märkte und Marketing funktionieren. Die Projekttage führten die Studierenden in den letzten Jahren unter anderem zu den Salzburger Festspielen, zur Börse nach München, zur WineItaly nach Verona und zur „Lila Kuh" nach Bludenz. Eine hausinterne Solidaritätsgruppe bemüht sich um die Unterstützung der Partnerschule in Bolivien. Computer mit Internet-Anschluss sind am Humanistischen heute genauso wichtig wie Latein-Wörterbuch, Homers Ilias im griechischen Originaltext und Goethes „Faust".

„Unser Ziel ist möglichst breites Wissen", unterstreicht der Direktor der Oberschule. Humanistische Bildung ist gewissermaßen ein Rundflug über Gebiete, um sie zuerst von oben zu kennen und zu erleben. In groben Grundrissen, flächenhaft, mit Blick auf ausgewählte, wichtige Details. Das erleichtert das spätere Hinuntertauchen in eine Gegend, die einen jungen Menschen besonders interessiert und für den späteren Beruf wichtig wird. Tatsächlich landen die Studierenden nach dem Abitur im Vinzentinum in erstaunlich verschiedenen Berufsgegenden. Bei späteren Jahrgangstreffen ist die Medizinerin ebenso dabei wie der Priester, die Biologin, der Bankangestellte, die Rechtsanwältin, der Altphilologe, die Hotelmanagerin, der Journalist und die Architektin.

Viele von ihnen bestätigen, dass Humanistische Bildung ein Joker im Leben ist. Cicero hilft im Computerzeitalter, weil er am Anfang seiner Geschichte steht. So wie Sprachen, wissenschaftliche Begriffe, sogar Denkweise und grundlegende Werte in der Kultur des alten Athen und Rom gründen. Wer diesen Felsgrund berührt hat, freut sich gewöhnlich ein Leben lang über den „klassischen" Joker, der manche Fragen lösen kann. Das Vinzentinum in Brixen gibt ihn gerne mit!

Ein Gang durch die Epochen unserer Kultur: In den fünf Jahren am Humanistischen Gymnasium führt der Weg von der Antike in die Moderne.

INFO

Anmeldungen
für das Humanistische Gymnasium Vinzentinum sind möglich bis Freitag, 31. März.

Informationen und Anmeldung
unter Telefon: 0472/801015;
E-Mail: schule@vinzentinum.it

Informationen im Internet
unter www.vinzentinum.it

Neben dem Humanistischen Gymnasium führt das Vinzentinum auch eine Normal- und Musikmittelschule sowie ein Schülerheim.